

# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 100. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 195.

Zweite Ausgabe

Freitag, 28. Februar 1902.

Druckpreis 20 Hefen und die Bezugspreise 200 Mark, durch die Zeit bezogen 2 Mark für den Monat.  
Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 27.  
Telephon Nr. 100.

Abdruckpreis 20 Hefen und die Bezugspreise 200 Mark, durch die Zeit bezogen 2 Mark für den Monat.  
Geschäftsstelle in Berlin Bernauerberg, 2.  
Telephon-Nr. VII Nr. 11494.

### Prinz Heinrich in Amerika.

Das Bankett der Presse. Das von der New-Yorker Staatszeitung zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete Bankett im Waldorf-Astoria-Hotel nahm um 8 Uhr seinen Anfang. Etwa 1200 Vertreter der amerikanischen Presse nahmen daran teil. German Ritter von der New-Yorker Staatszeitung begrüßte den Prinzen mit den Worten:

„Eure königliche Hoheit haben die Monarchin bestrebt, indem Sie als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers nicht nur ein Bild amerikanischer Wälder, sondern uns alle erobert haben.“

Nebst er erinnerte dann an die historische deutsch-amerikanische Freundschaft und an den General von Steuben, welcher der erste Präsident des deutschen Vereins in New-York wurde. Ritter schloß mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Prinzen. Der Toast wurde lebhaft angefaßt. Stürmischer Beifall. Mitchell Reid von der New-York Tribune feierte den Prinzen als den Jüngling des für die Amerikaner höchsten Postens in der Welt und Roosevelt persönlich als den krafftvollsten selbstbewußten Mann am Meer; er feierte den Kaiser als den Vertreter alles Besseren in Deutschland, der von der Welt jetzt in seiner persönlichen Größe anerkannt werde.

„Er weiß, was er will, und spricht es gerade heraus und handelt gerade danach, wie es Roosevelt in ähnlicher Weise auch thut. Obwohl oberster Kriegsherr hat Kaiser Wilhelm doch den Frieden erhalten und die Lage der Arbeiter gehoben, Kunst und Literatur und alles Gute und Edle gefördert und wächst an Größe von Jahr zu Jahr. Drei Nationen sind von Gott und der Natur zu ewiger gegenseitiger Freundschaft bestimmt: die Vereinigten Staaten, Deutschland und England! Bisshin den ersten beiden hat seit intime Freundschaft bestanden, schon des zweiten deutschen Bundes wegen. Auch der Kaiser ist davon durchdrungen. Zudem ist auf des Kaisers Wohl trinke, verburge ich mich für die Zustimmung der ganzen amerikanischen Presse.“

Die Antwort des Prinzen Heinrich, die beehufsamste Rede wohl, die in diesen Tagen gesprochen ist, lautet:

„Ich bin mit der Thatfache voll bewußt, daß ich der Gast und in der Gesellschaft der Vertreter der Presse der Vereinigten Staaten, besonders der Gast der New-Yorker Staatszeitung bin, und ich möchte beiden zu danken für die freundliche Einladung und den Empfang, der mir heute Abend geworden ist. Ehe ich mich in Einzelheiten vertiefe, möchte ich Ihnen Allen zu versetzen geben, daß ich dieses Zusammensein, obwohl basse als offizielles betrachtet werden mag, als ein ganz vertrauliches ansehe, und daß es mein Wunsch ist, feiner von Ihnen mich, nachdem er diese Festfeier verlassen, das auszubuten versuchen, was hier gesagt oder geredet worden ist. Zweifellos ist die Presse heututage sein Faktor, wenn nicht eine Macht, welche nicht vernachlässigt werden darf und die ich mit zahllosen unbarmherzigen Mienen vergleichen möchte, die in vielen Fällen in der am wenigsten erwarteten Weise losgehen. Aber Ihre eigene Verantwortlichkeit liegt uns, die Mienen nicht zu beachten, wenn sie uns im Wege sind. Die bei dieser denkwürdigen Gelegenheit gesprochene Sprache war schärfer, als ich sie heute Abend zu wiederholen unternehmen würde. Ich brauche nur den Namen Farragut\*) zu erwähnen. Ein anderer Vergleich mag Ihnen einfallen, meine Herren, mehr entsprechen, und er ist höchstschicklich. Er wurde gezogen von Seiner Majestät dem Kaiser, der ich absehe. Der Kaiser sagte: „Du wirst mit vielen Vertretern der Presse zusammenstreffen, und ich würde deshalb, daß du mich in den Vereinigten Staaten bejahst mit meinen فرمانبردار Generalen rangieren.“ Ich würde Sie interessieren, etwas über die Natur meiner Mission in diesem Lande zu erfahren. Die Thatfachen liegen so: Seine Majestät der Kaiser hat die jüngste rapide Entwicklung der Vereinigten Staaten außer Gewöhnliche verfolgt, und Se. Majestät ist sich klar über die Thatfache, daß Ihre Nation eine rasch fortschreitende ist. Meine Eendung in diesem Lande mag deshalb als ein Akt der Freundschaft und Courtoisie angesehen werden mit dem einzigen Wunsche, freundschaftlichere Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern. Sollten Sie willens sein, eine ausgebreitete Hand zu ergreifen, so finden Sie eine solche jenseits des Atlantischen Ozeans.“

Später nahm der Chefredakteur der „St. Louis Republic“, Charles William Knapp, das Wort und sagte, nie zuvor seien

die germanischen Völker so für den Frieden gewesen, wie unter der weisen Führung des illustren Kaisers, dessen Bruder man hier begrüßt. Ritter trat dann für die St. Louiser Ausstellung ein und meinte, sie fördere die internationale Freundschaft. Große Armeen und mächtige Flotten sicherten den Frieden, verhinderten einen Angriff und genämen Freundschaft. Die „Wacht am Rhein“ und die amerikanische Symme wurden mitgeteilt. Die Teilnehmer an dem Bankett richteten an Kaiser Wilhelm ein folgendes Telegramm:

„Tausend Redakteure kaiserlicher Zeitungen in den Vereinigten Staaten senden Ihrer Majestät von einem Bankett zu Ehren Ihres illustren Bruders freundliche Grüße und ihre besten Wünsche für eine lange segensreiche Regierung. Wir freuen uns der Anwesenheit des Prinzen Heinrich in diesem Lande als eines Omen nach eigener Hand der Freundschaft und erwidern bereits alle herzlichsten wiederholten Freundschaftsver Versicherungen, die Eure Majestät gütlich zu ertheilen geruhen.“

Das Diner war gegen 12 Uhr beendet. Um 1 1/2 Nachts reiste Prinz Heinrich von Jersey City nach Washington ab. Prinz Heinrich traf gestern Vormittag 9 Uhr in Washington ein, wurde am Bahnhofs von Postfachsekretär Grafen Duob empfangen und fuhr absonn zur deutschen Botschaft. Vormittag 11 1/2 Uhr begab sich Prinz Heinrich bei herrlichem Wetter nach dem Kapitol zur Thronnennung an der Gedächtnisfeier für Mac Klen. Der Prinz betrat den Saal zusammen mit dem Präsidenten Roosevelt, der gleichzeitig erschienen war, und beide nahmen nebeneinander hinter dem Sprecher Henderson, der den Vorsitz führte, Platz. Sammelte Mitglieder des Kabinetts, der Oberbundesrichter, das diplomatische Korps, die höchsten Offiziere des Heeres und der Flotte, sowie die gesammten Mitglieder der beiden Häuser des Kongresses waren zur Theilnahme an der Feier erschienen. Das Kapitol, das Trauerschmuck trug, war von großen Menschenmengen umdrängt. Staatssekretär Day hielt die Gedächtnisrede, in der er Mac Klen's Verdienste um sein Vaterland feierte. Der General der Seeer, Generalmajor, militärische Kuratoren bildeten den Beschluß. Nach einem Frühstück, das dem Prinzen Heinrich in einem Ankleid-Saale angeboten wurde, begab er sich mit Gefolge nach Mount Vernon, im Washingtons Grab und feierte einigten Wohnsitz zu besuchen.

### Auf die Ansprache, welche Mittwoch Abend der Festpräsident Dr. Wegand im Kröngebäude hielt, erwiderte Prinz Heinrich Folgendes:

„Der Präsident Erlauben Sie mir, meinen anerkennenden Dank für diesen herrlichen Empfang auszusprechen. Es erfüllt mich mit Freude zu sehen, daß alle deutschen Vertreter New-Yorks an dieser Occasion teilnehmen, die ich nicht als ein, sondern als meinem Bruder, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, meinem hohen Souverän, darzubringen ansehe. Meine Serrent die Weihen von Ihnen sind Bürger dieses herrlichen Landes der Vereinigten Staaten. Aus Ihrem alten Vaterlande haben Sie hier herüber ein gewisses Pflichtgefühl mitgebracht, das zweifellos in hohem Maße Ihnen geoffen hat, die Erfolge zu erringen, die Sie als Bürger dieses Landes erzielen. Es ist mein Wunsch, daß Sie als Bürger dieses herrlichen Landes denselben Pflichtgefühl treu bleiben mögen, welches Ihre Väter im alten Vaterlande trugen.“

Die ein New-Yorker Telegramm meldet, veröffentlichen die Blätter noch nachträglich verschiedene Einzelheiten zur Verbindung des herrlichen Tages, welcher dem Zusammensein des Prinzen Heinrich sowohl mit dem Präsidenten Roosevelt und dessen Familie, als auch mit dem Mayor Low und den Aeltern herrliche. Beim Diner im Metropolitan-Klub wies der Mayor darauf hin, daß der Prinz mit dem schnellsten deutschen Dampfer eingetroffen, aber mit noch größerer Geschwindigkeit als dieser Dampfer den Weg zu dem amerikanischen Bergen gefunden habe. (Ankaltender Beifall.) Prinz Heinrich hob in seiner Erwidrerung hervor, er freue sich, gerade in diesem Kreise den städtischen Behörden seinen Dank für die herrliche Aufnahme als Fellow-Citizen auszusprechen zu können.

Der zur Rede des Prinzen Heinrich von New-York nach der Heimath bestimmte Schnelldampfer „Deutschland“ hat nunmehr unter dem Kommando des Kapitäns Albers mit 721 Passagieren seine erste diesjährige Reise von Cuxhaven über Southampton und Cuxbouna nach New-York angetreten. Wie wir bereits meldeten, beabsichtigt Prinz Heinrich am 11. März die Heimreise anzutreten. Für den Aufenthalt des Prinzen an Bord des genannten Dampfers ist die Spitze des Reichs hergesehen worden. Am 18. März wird die „Deutschland“, die an der Küstfahrt nach Plymouth anlaufen wird, wieder auf der Elbe erwartet.

### Deutsches Reich.

Die Staatskommission hielt am Montag Vormittag die Beratung des Art. 15 bei Revision 5 (Wahlkreis 3 1/2 W.). Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. Camp zur Geschäftsordnung, daß er, wenn er an der Kommissionsberatung am Mittwoch hätte theilnehmen können, für den Kommissionsantrag gestimmt haben würde. Abg. Dr. Müller meinte, der ebenfalls nicht hätte theilnehmen können, daß er gegen den Kommissionsantrag gestimmt haben würde. Abg. Gortwein, der Revision 5 mit dem Beschlusse, 2 W., beizugeben, Red. v. Wangenheim dagegen 5 W. für den Doppelgänger, da gerade die Wäner, welche solche Wäner besitzen, Wäner zu erwerben und deshalb ebenfalls des Tages

bedürften. — Nach längerer Debatte wird der Antrag v. Wangenheim mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen; der Satz in der Vorlage (3 1/2 W.) ist somit gefallen. Bei Revision 6 sind für die 1 1/2 W. für den Doppelgänger (gegen 1 W. im geltenden Votum) eingetret. Dieser Votum wird nach der Vorlage angenommen. In Revision 7 stehen Weis und Dri mit 4 W. (gegen 2 W. als allgemeiner Satz, bei Weis 1,00 W. als Verlagsplatz). Hier liegt ein Antrag vor, den Satzfuß von 4 auf 5 W. zu erhöhen, welchem sich Red. v. Wangenheim mit 10 gegen 10 W. widersetzt. Red. v. Wangenheim ist im Beschlusse von der Verleserung zurückzutreten, welche Stadthalter fortwährend seine Perion angreift. — Dr. v. Wangenheim gibt dem Vordere ganz Recht. Er läme es auch ihm nicht verdenken, wenn er zurückträte. Er schlägt den Abg. Hübner als Vertretter vor. Red. v. Wangenheim erwidert dem Abg. Stadthalter, daß dieser inebertretend gegen ihn (Wangenheim) eine Weise ausfällt, gemordet sei, die alles Dagegen über treffe. — Vebel nimmt den Abg. Stadthalter in Schutz. — Hübner schlägt die Uebernahme der Verleserung ab. — Der Vorsitzende verwahrt sich dagegen, seine Pflicht nicht völlig erfüllt zu haben. — Auf den Vorschlag des Abg. v. Wadloff übernimmt am 28. Februar — Abg. Hübner Freitag.

Die Substitutionskommission des Reichstages hat am Donnerstag in der Beratung des Kolonialgesetzes für Südwestafrika und Ostafrika ein. Ueberwiesen sind von Ostafrika in den einmaligen Ausgaben die Eisenbahn Zambezi-Mafico-Korogwe von Moso und der Telegraph Zanzibar-Alupha-Mpanga-Korogwe, von Südwestafrika die fordernden Ausgaben für persönliche Ausgaben der Civil- und Militärverwaltung. Kolonialdirektor Dr. v. Sillbeleitet die Verhandlungen mit einer Uebersicht der Reichsfinanzen Ostafrika ein. Er behauptet die Kaffeekultur und Anpflanzung der Kakaopflanzen. Die Anpflanzung des Kakaos sind noch nicht sicher, doch können auch andere Kulturpflanzen, die für das Regenklima geeignet sind, in Aussicht genommen werden. Die Einkommen aus der Bahn Zanzibar-Korogwe, die nur ein Zehntel sein können nur unvollkommen sein. Die Generalfinanzier ist etwas zurückgefallen. Von der Fortführung der Bahn Zanzibar-Korogwe vertritt sich der Kolonialdirektor eine günstige Entwicklung in der Bildung größerer Handelszentren. Die englische Gambiafahrt zeigt, wie günstig ein solcher Bahn eintritt, man muß daher von der projektierten Strecke Korogwe-Mosono ein gleiches erwarten. Der Direktor erwidert dabei am Beifall der Mittel für den Ausbau der Bahn. — Geheimrat Wisslitzo geht auf Anfrage des Prinzen v. Wangenheim betreffend die Ausgestaltung des Kaffe-Anbaues in Uambara und die Gesundheitsverhältnisse im Lande folgende Auskunft: Es herrscht im Lande Mangel an Kali und Salz, der stets eingeführt werden mußte zur Düngung. Sonst ist der Boden tiefgründig und daher ausnehmend. Geplant ist eine Anpflanzung zur Beschäftigung des Uebelstandes und zur Ausbesserung der Wasserleitung. Die Wasserleitungen werden dort immer nach dem Prinzip gebaut, möglichst billigt alle herzustellen und die Tarife werden auch nie sehr hoch angesetzt. Er geht des Wägen auf die Tarifverhältnisse ein. Auf die Gesundheitsverhältnisse übergehend, bemerkt er: Nur die Zierbeine ist fiebergefährlich, in den höher gelegenen Gebirgen wohnt man gut und sicher. Dort könne jeder Anfechtler sich unbesorgt anbauen und kultivieren. Die Anpflanzung ist nicht auszuführen. Der Major bleibt die Grundfrage für die Kultur, diese wird weder geboden durch Eisenbahnen, Verkehr des Landes der Eisenbahnen mühen wir jetzt im Geschäftsfähigkeit zu bewegen, sonst kommen die Eisenbahnen zu spät. Ob die Trasse der Bahn von Korogwe nach Mosono die richtige sei, will er nicht entscheiden. — Kolonialdirektor Dr. v. Sillbe vertritt die Trasse und betont, die Weiterführung sei reichlich nach allen Seiten hin überlegt worden. Die Bahn solle weiter als bis Mosono nicht geführt werden. Für die Besetzung des Geheimrats Wisslitzo seien die Ingenieure nicht zu haben. — Reichsanwalt Prinz v. Bernheim lehnt die Besprechung von Privatkapitalien und Privatbahnanlagen ab. — Die Diskussion geht auf Einzelheiten des Bahnanbaues über. — Ohne Abstimmung verläßt die Kommission.

Ein Wechsel im Präsidium des Oberverwaltungsgerichts wird der „Köln. Volksztg.“ als bevorstehend gemeldet. Abg. Geh. Rath Dr. v. Sillbe, seit der im Jahre 1875 erfolgten Einsetzung des Verwesungsverichts des Präsidenten, hatte einen Urlaub erhalten, der am 1. Februar zu Ende ging. Seit dieser Zeit hat er inoffiziell seine Amtsgeschäfte nicht wieder übernommen, er wird vielmehr in Amte durch den Abg. Geh. Ober-Regierungsrath v. Weyer vertreten. Sillbe steht im 76. Lebensjahre, er ist seit 1880 Mitglied des Herrenhauses und gehört seit dem Jahre 1884 dem Staatsrathe an.

Der Kaiser begab sich am Mittwoch von der Militär-Durmanstalt nach Schloß Bellevue und traf hier mit der Kaiserin zusammen, um der Prinzessin Friedrich Carl von Preußen einen Besuch zu machen. Zur Abendzeit bei dem Majestäten waren geladen Prinzess Frederora von Schleswig-Holstein und General-Oberst Freiherr von Cos. Donnerstag Morgen machten beide Majestäten den geordneten Spaziergang in Tiergarten. Der Kaiser hatete jedoch dem Abg. v. Wangenheim einen längeren Besuch ab und hörte im königlichen Saale die Vorlesung des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. In einer Abends anlässlich des Gedächtnistages der Majestäten stattfindenden Feiern waren die jetzigen und früheren Umgebungen der Majestäten mit ihren Namen geladen. — Dem Kaiser und der Kaiserin wurde bei der Wiederkehr ihres Hochzeitstages von den Generalen und Offizieren des kaiserlichen Hauptquartiers ein solches Blumenarrangement aus Rosen, Lilien, Dahlien und anderen Blumen überreicht.

Der Kaiserbesuch in Düsseldorf anlässlich der dort stattfindenden Ausstellung wird nach den bisher gethorenen Dispositionen in den Tagen vom 8. — 12. Juni d. N. stattfinden. Von Düsseldorf wird der Kaiser zunächst nach

\*) Farragut gehört zu den berühmtesten Admiralen der Vereinigten Staaten. Eine große Schlacht während des Bürgerkrieges war die Einöfner in den Hafen von Mobile, die er mit 9 wägen Schraubenregatten, 10 Kanonenboote und 8 Panzerschiffe trotz der Torpedos und der heftigen Kanonade von den Forts und den selbstigen Panzerschiffen aus am 8. August 1864 erzwang.





